



Hoffentlich löst die Polizei keine internationale Krise aus. Foto: Daniel Kellenberger

Kolumne **Raphael Briner**

Gefährliches Plakat



Eine dunkle, von Fledermäusen eskortierte Gestalt nähert sich einem hell beleuchteten Haus und will an den sozialen Errungenschaften der Be-

wohner (warmes Bett, Sackgeld, Fondue chinoise) teilhaben. Sie trägt einen Trenchcoat. Was wie Propaganda für eine Volksinitiative aussieht, ist das Plakat der Polizei, mit dem diese vor Dämmerungseinbrechern warnt. Es steht zurzeit in zigfacher Anfertigung im Bezirk herum (Bild an der Seestrasse in Meilen).

Erstaunlich ist, dass sich noch niemand entrüstet hat. Stellen wir uns vor, das Plakat wirbt für ein Anliegen der SVP. Der erste Protest kommt von der politischen, in Städten kulturell sozialisierten Gegenseite und der Rassismuskommission: Mit der bedrohlich wirkenden dunklen Gestalt würden alle nicht wissen Brüder und Schwestern der Welt diskriminiert, heisst es.

Freudentanz im Kral

Umgehend stellt der Stäfner Historiker und SVP-Nationalrat Christoph Mörgeli die Sache mit seiner «Weltwoche»-Kolumne in den geschichtlichen Kontext: Der Trenchcoat sei ursprünglich der Witterungsschutz britischer, ergo bleichgesichtiger Soldaten in den Gräben des Ersten Weltkriegs; er sei somit ein Symbol für das gegenseitige Abmurksen der damaligen globalen Herrschervölker - eigentlich also Anlass für Freudentänze in afrikanischen Krals, nordamerikanischen Wigwams und helvetischen Genossenschaftsbeizen.

Das alles ist fremdeidgenössischer Courant normal, doch dann kommt die internationale Dimension hinzu. Ein personenfreizügiger Rumäne, der die Löhne auf den Baustellen am Zürichsee drückt, schickt ein Erinnerungsmms mit einem Bild der Seestrasse (und somit des Plakats) in die Heimat. Zufälligerweise liegt diese in Transsylvanien, der Heimat Draculas, der sich gern als Fledermaus zeigt und im Volk hoch angesehen ist.

Mörgeli eingesperrt

Ein Onkel des Migranten protestiert beim rumänischen Tierschutz gegen die Vereinnahmung der Flattergesellen für politische Zwecke. Der Tierschutz informiert Kollega **Erwin Kessler**, der Mörgeli zur Geisel nimmt und zur Strafe in einen tierrechtsfreien Schweinestall sperrt, was wiederum Amnesty International («Kein neues Guantánamo!») und die Uno auf den Plan ruft. Der rumänische Aussenminister, verheiratet mit der Schwester des Tierschutzpräsidenten, Cousin des Goldküsten-Rumänen, Urururgrossenkel Draculas und Grossneffe Ceausescus, wähnt hinter den Fledermäusen eine unzulässige Anspielung auf die Vetterliwirtschaft blut- und geldrünstiger Politiker in Rumänien. Die internationale Krise ist perfekt.